



Landeshauptstadt
Mainz



Institut für
Sozialpädagogische Forschung
Mainz gGmbH

Svenja Peters, Madeleine Jung, Fabian Hemmerich

Tätigkeitsprofil zur Kita-Sozialarbeit in der Landeshauptstadt Mainz

Tätigkeitsprofil zur Kita-Sozialarbeit in der Landeshauptstadt Mainz

Institut für Sozialpädagogische Forschung Mainz gGmbH (ism)

Flachsmarktstraße 9, 55116 Mainz

www.ism-mz.de

Madeleine Jung	06131/240 41 – 27	madeleine.jung@ism-mz.de
Svenja Peters	06131/240 41 – 33	svenja.peters@ism-mz.de
Fabian Hemmerich	06131/240 41 – 35	fabian.hemmerich@ism-mz.de

Impressum

Landeshauptstadt Mainz

Tätigkeitsprofil zur Kita-Sozialarbeit in der Landeshauptstadt Mainz

Institut für Sozialpädagogische Forschung Mainz gGmbH (ism)

Flachsmarktstraße 9

55116 Mainz

06131 24041 0

www.ism-mz.de

Inhalt

Das Tätigkeitsprofil Kita-Sozialarbeit in der Landeshauptstadt Mainz	1
1. Hintergrund zur Umsetzung des Sozialraumbudgets	1
Rechtsgrundlage	1
Umsetzung in der Stadt Mainz	2
2. Aufgabenprofil von Kita-Sozialarbeit	3
Grundverständnis von Kita-Sozialarbeit und Familienzentren	3
Ziele von Kita-Sozialarbeit	4
Aufgaben von Kita-Sozialarbeit	5
3. Schnittstellen zwischen Kita-Sozialarbeit und weiteren Akteur:innen - Abgrenzung der verschiedenen Tätigkeitsfelder	7
Schnittstelle Kita-Leitung und Pädagogische Fachkräfte	7
Schnittstelle Fachkräfte für Diversität	9
Schnittstelle Kita-Fachberatung	9
Schnittstelle Frühe Hilfen und Familienbildung	10
Schnittstelle Schulsozialarbeit	11
Schnittstelle ASD & Hilfen zur Erziehung (gem. § 27 SGB VIII)	12
Schnittstelle Gemeinwesenarbeit	12
Schnittstelle Insoweit erfahrene Fachkraft im Kinderschutz (InsoFa)	12
4. Qualitätssicherung und -entwicklung	13
Qualifikatorische Voraussetzungen	13
Ausstattungsbezogene Voraussetzungen	13
Arbeitsorganisatorische Voraussetzungen	14
Steuerungsmechanismen	14
Dokumentationsverfahren	15
Wirkkonzept	16
5. Ausblick	18

Das Tätigkeitsprofil Kita-Sozialarbeit in der Landeshauptstadt Mainz

Das Tätigkeitsprofil beschreibt **die Hintergründe, die Aufgaben, die Rahmenbedingungen und das Wirkkonzept der Kita-Sozialarbeit** in der Landeshauptstadt Mainz. Es dient als fachliche Grundlage für Fachkräfte, Träger, Kitas und Kooperationspartner:innen, um ein gemeinsames Verständnis über die Rolle der Kita-Sozialarbeit im Kontext des Sozialraumbudgets zu schaffen. Als **verbindlicher Orientierungsrahmen**, in Ergänzung zum Konzept zur Umsetzung des Sozialraumbudgets in der Landeshauptstadt Mainz, unterstützt es die praxisnahe Umsetzung der Arbeit, ermöglicht eine klare Abgrenzung zu anderen Schnittstellenakteur:innen und trägt zur Qualitätssicherung sowie Weiterentwicklung des Angebots bei. Gleichzeitig schafft es Transparenz für Familien, Kitas und die Fachöffentlichkeit darüber, welchen Beitrag Kita-Sozialarbeit zur Stärkung von familiären Teilhabechancen und zur Entlastung der Einrichtungen leistet. Das Tätigkeitsprofil ist damit ein zentrales Instrument zur Professionalisierung und strukturellen Verankerung dieser sozialpädagogischen Fachpraxis im Elementarbereich der Landeshauptstadt Mainz. Das Tätigkeitsprofil wird regelmäßig reflektiert und im Dialog mit Fachkräften, Trägern und weiteren Akteur:innen kontinuierlich weiterentwickelt, um den sich wandelnden Bedarfen von Familien, Kitas und dem Sozialraum gerecht zu werden.

Das vorliegende Tätigkeitsprofil ist das **Ergebnis eines breit angelegten fachlichen Entwicklungsprozesses von Kita-Sozialarbeit** der Jahre 2022-2025. Es basiert auf den Erkenntnissen **aus 17 Workshopterminen zur trägerübergreifenden Entwicklung, Implementierung und Begleitung der Kita-Sozialarbeit** in unterschiedlichen Formaten und Zusammensetzungen. Es fanden u. a. Arbeitsgruppen zur Kita-Sozialarbeit, Denkraum-Veranstaltungen zwischen Kita-Sozialarbeit und Kooperationspartner:innen sowie Tandemveranstaltungen mit Kita-Leitungen statt. Die in diesen Formaten erarbeiteten Inhalte und Vereinbarungen sind in das Tätigkeitsprofil eingeflossen.

1. Hintergrund zur Umsetzung des Sozialraumbudgets

Rechtsgrundlage

Am 01.07.2021 trat in Rheinland-Pfalz das Landesgesetz KiTaG vollumfänglich in Kraft, welches das seit 1991 bestehende Gesetz ablöst. Zentrale Zielsetzung von KiTaG ist es, vor Ort in den Kitas „allen Kindern gleiche Entwicklungs- und Bildungschancen [zu] bieten, unabhängig von ihrem Geschlecht, ihrer ethnischen Herkunft, Nationalität, weltanschaulichen und religiösen Zugehörigkeit, einer Behinderung, der sozialen und ökonomischen Situation ihrer Familie und ihren individuellen Fähigkeiten. Sie [die Kindertagesbetreuung] soll soziale sowie behinderungsbedingte Benachteiligungen ausgleichen“ (§ 1 Abs. 2 KiTaG).

Beim Sozialraumbudget (SRB) handelt es sich um eine ergänzende Mittelzuweisung des Landes sowie des kommunalen Haushalts zur Deckung von zusätzlichen personellen Bedarfen, die aus sozialräumlichen und anderen Besonderheiten (z. B. Betriebserlaubnisrelevanz) resultieren (§ 25 Abs. 5 KiTaG). Ziel ist neben der personellen Unterstützung auch die Überwindung struktureller Benachteiligung vor dem Hintergrund einer Lebens- und Sozialraumorientierung. Das Gesetz legt fest, dass die Budgetmittel konzeptgeleitet zur personellen Verstärkung in überwiegend als strukturell benachteiligt identifizierten Kitas eingesetzt werden können.

Umsetzung in der Stadt Mainz

Die vorliegende Konzeption zur Umsetzung des Sozialraumbudgets in der Landeshauptstadt Mainz wurde von einer durch den ansässigen Träger der öffentlichen Jugendhilfe einberufenen **Steuerungsgruppe** Kita-Sozialraumbudget unter wissenschaftlicher Begleitung des Instituts für sozialpädagogische Forschung Mainz gGmbH (ism) erarbeitet. Die Steuerungsgruppe setzte sich aus den nachfolgenden Institutionen zusammen:

- Vertreter:innen des Amts für Jugend und Familie Sachgebiet „Allgemeiner Sozialer Dienst“, Stabsstelle „Frühe Hilfen“, Sachgebiet „Jugend-/Schulsozialarbeit“ und Abteilung „Kindertagesstätten und Kindertagespflege“ inkl. Mitarbeiter:innen aus den städtischen Kindertageseinrichtungen
- Vertreter:innen des Amts für soziale Leistungen Stabsstelle „Jugendhilfe- und Sozialplanung“
- Vertreter:innen anerkannter Träger der freien Kinder- und Jugendhilfe
- Ein:e Vertreter:in des Stadtelternausschusses als gesetzliche Elternvertretung auf gesamtstädtischer Ebene
- Vertreter:innen der im Jugendhilfeausschuss vertretenen Stadtratsfraktionen

Das Sozialraumbudget in Mainz umfasst folgende **zentrale Bausteine**:

- a) (Weiter-)Entwicklung von **Familienzentren** und Einsatz von **Kita-Sozialarbeiter:innen**
- b) **Fachkräfte für Diversität** in identifizierten Kitas
- c) **Betriebserlaubnisrelevantes Mehrpersonal**

Das nachfolgende Tätigkeitsprofil bezieht sich spezifisch auf den Baustein Kita-Sozialarbeit (im Zusammenhang mit der Weiterentwicklung von Kitas zu Familienzentren) und konkretisiert die bereits in der Konzeption zur Umsetzung des Sozialraumbudgets definierten zentralen Elemente dieses Arbeitsfeldes.

2. Aufgabenprofil von Kita-Sozialarbeit

Grundverständnis von Kita-Sozialarbeit und Familienzentren

In der Landeshauptstadt Mainz wird ein **gemeinsamer Handlungsansatz von Familienzentren (konzeptionell-räumlich) und Kita-Sozialarbeit (inhaltlich-personell)** umgesetzt. Der Handlungsansatz setzt vorrangig bei Eltern und Sorgeberechtigten an und verfolgt eine präventive Ausrichtung, die allen Familien mit Kita-Kindern und Familien mit Kindern im Übergang in die Kita und/oder aus der Kita offensteht. Alle im Rahmen des Sozialraumbudgets identifizierten Kitas entwickeln sich in einem individuell begleiteten (Team-)Prozess zu **Familienzentren** weiter. Ziel ist es, die Einrichtungen zu Orten zu gestalten, die nicht nur Bildungs- und Betreuungsort für Kinder sind, sondern auch Lebens- und Anlaufstellen für Familien. Dieser Entwicklungsprozess wird trägerübergreifend gemeinsam gestaltet und orientiert sich an den Bedarfen der Familien vor Ort. **Die inhaltlichen Grundlagen, Ziele und Qualitätsmerkmale dieses Prozesses werden in einem eigenen Konzept zur Weiterentwicklung von Kitas zu Familienzentren festgehalten.** So entsteht ein verbindlicher Rahmen für eine familienorientierte, sozialraumbezogene und integrierte Ausrichtung. Durch die Weiterentwicklung von Kitas zu Familienzentren soll die **familienunterstützende Infrastruktur** in der Landeshauptstadt Mainz gestärkt werden. Familienzentren sind Einrichtungen, die durch ihre sozialräumliche Einbindung und Öffnung passgenaue, unterstützende und bildungsförderliche Angebote für Familien bereithalten, vermitteln und bündeln. Die nachfolgende **Definition von Familienzentren** ist für den weiteren Prozess grundlegend: Familienzentren in Mainz sind sozialräumlich eingebundene Einrichtungen und Teil der Kinder- und Jugendhilfe. Sie basieren auf einer familienorientierten, systemisch geprägten Grundhaltung und verstehen Kinder als aktive Gestalter:innen ihrer Entwicklung sowie Familien als Expert:innen ihrer Lebenswelten. Familienzentren bieten Kindern und Familien niedrigschwellige, bedarfsorientierte Bildungs-, Beratungs- und Unterstützungsangebote am Ort Kita an, übernehmen eine Lots:innenfunktion und arbeiten rechtskreisübergreifend. Mit ihren Angeboten wirken sie in den Stadtteil und den Sozialraum hinein, stärken Teilhabechancen, machen Ressourcen zugänglich und unterstützen Familien in unterschiedlichen Lebenslagen wirksam.

Dabei geht es insbesondere um die Schaffung und Erweiterung von Angeboten sowie Vernetzungsmöglichkeiten für Eltern, die deren **Selbsthilfepotentiale** stärken. Besonders im Blick sind **dabei Familien, die benachteiligt sind oder von Benachteiligungen bedroht sind.** Zu entsprechenden Benachteiligungen können z. B. eine finanziell prekäre Lebenssituation, Jobverlust, eine chronische Erkrankung oder Sprachbarrieren zählen. Durch **niedrigschwellige Angebote** unterstützen Familienzentren in Kombination mit Kita-Sozialarbeit den Zugang zu **Bildungs- und Teilhabechancen** der Familien und tragen dazu bei, frühzeitig Belastungen zu erkennen und ihnen entgegenzuwirken. Kita-Sozialarbeit gestaltet Hilfen aus einer Hand und verfolgt dabei einen **aktivierenden und freiwilligen Angebotsansatz.** Ein zentraler Bestandteil sind der **Aufbau und die Pflege von Netzwerken** mit verschiedenen Kooperationspartner:innen, um Ressourcen im Sozialraum zu erschließen (Parallelstrukturen verhindern). Eine umfassende Vernetzung

dient nicht zuletzt dazu, Familien auf dieser Basis an möglichst passgenaue Unterstützungsangebote in ihrer Umgebung weitervermitteln zu können. Dabei nimmt Kita-Sozialarbeit eine niedrigschwellige „**Lots:innenfunktion**“ für die Familien ein. Kita-Sozialarbeiter:innen fungieren zudem als Multiplikator:innen für Kita-Teams bei Themen, die sich auf Benachteiligung von Familien beziehen. Auch wenn Kita-Sozialarbeiter:innen ihren Standort üblicherweise jeweils an einer ganz bestimmten Kita haben und die räumlich vorhandenen Familienzentren im Sozialraum beleben, können und sollen sie bei Bedarf durchaus auch von anderen Kitas im jeweiligen Sozialraum angefragt und um Unterstützung gebeten werden. Aus dieser sozialräumlichen Kooperation können beispielsweise kita-übergreifende Veranstaltungen für Eltern entstehen.

Ziele von Kita- Sozialarbeit

Kita-Sozialarbeit zielt darauf ab, soziale Benachteiligungen abzubauen, Teilhabechancen zu verbessern und nachhaltige Kooperationsstrukturen im Sozialraum zu etablieren. Sie berücksichtigt unterschiedliche Ressourcen und Bedarfe von Kindern und Familien, entwickelt gezielte Lösungsansätze und fördert den Zugang zu Beratungs- und Unterstützungsangeboten. Zudem stärkt sie Elternkompetenzen, koordiniert Kooperationen und entlastet pädagogische Fachkräfte von sozialpädagogischen Aufgaben, wie z. B. der Beratung von Eltern in Belastungssituationen zu weiterführenden Hilfsmöglichkeiten. Indem Kita-Sozialarbeit aktive Netzwerkarbeit mit weiteren Akteur:innen im Sozialraum der Kita betreibt, entlastet sie zudem die Kita-Leitung von entsprechenden Aufgaben.

Zentrale **Wirkziele** von Kita-Sozialarbeit und Familienzentren sind nachfolgend aufgelistet.

- ✓ Eine klare Aufgabenbeschreibung der Kita-Sozialarbeit ist vorhanden.
- ✓ Die Weiterentwicklungsaspekte der Kitas zu Familienzentren ist in die Einrichtungskonzeption aufgenommen.
- ✓ Die Kita-Sozialarbeit ist in jeder identifizierten Kita durch eine Fachkraft mit einer präsenten Anwesenheit etabliert.
- ✓ Die Kita-Sozialarbeit ist bei den Eltern und Kitas bekannt.
- ✓ Die Rolle und der Auftrag von Kita-Sozialarbeit sind Kita-Leitungen, Kita-Teams und Familien klar.
- ✓ Die Kita-Sozialarbeiter:innen kennen Auftrag sowie Aufgaben und setzen diese/diesen entsprechend um.
- ✓ Die Kita-Sozialarbeiter:innen qualifizieren sich regelmäßig weiter.
- ✓ Die Hürde für den Zugang zu Kita-Sozialarbeit und Familienzentren ist niedrig, so dass Fachkräfte und Eltern angeben, dass die Angebote leicht zugänglich sind.
- ✓ Die Familien nehmen die Angebote der Kita-Sozialarbeit und Familienzentren aktiv an.
- ✓ Insbesondere benachteiligte Familien nehmen das Angebote der Kita-Sozialarbeit und Familienzentren an.
- ✓ Die Familien und die Kitas haben Vertrauen in die Kita-Sozialarbeit.
- ✓ Die Familien können mit Hilfe der Kita-Sozialarbeit Lösungen für Herausforderungen in ihrem Familienalltag finden.

- ✓ Die Familien sind durch das Angebot von Kita-Sozialarbeit befähigt Unterstützung im Hilfesystem anzunehmen.
- ✓ Die Übergänge in und aus der Kita verlaufen durch die sozialpädagogische Begleitung benachteiligungssensibel, familienorientiert und möglichst ohne Systembrüche.
- ✓ Die Perspektiven und Bedarfe von Familien fließen systematisch in die Angebotsentwicklung von Kita-Sozialarbeit und Familienzentren ein.
- ✓ Die Bildungsteilhabe von Kindern aus benachteiligten Familien wird durch die sozialpädagogische Zusammenarbeit mit Eltern erhöht.
- ✓ Die Kita-Fachkräfte (insb. Leitungen) geben sozialpädagogische Beratungen und Begleitungen von Familien gezielt an die Kita-Sozialarbeit ab.
- ✓ Die Leitungsdeputate und Stunden für pädagogische Fachkräfte in Familienzentren werden aktiv genutzt und gezielt für die Steuerung und Weiterentwicklung der sozialraumbudgetbezogenen Arbeit eingesetzt.
- ✓ Ein regelmäßiger sozialraumbezogener/übergreifender Austausch zwischen Kita-Leitung und Kita-Sozialarbeit ist etabliert und dokumentiert.
- ✓ Die Kita-Sozialarbeit bringt ihre sozialpädagogische Haltung und Perspektive im Kita-Alltag ein z. B. in Teamsitzungen, Fallbesprechungen.
- ✓ Es findet eine regelmäßige strukturelle Zusammenarbeit zwischen Kita-Sozialarbeit und den Schnittstellenakteur:innen z. B. ASD statt.
- ✓ Es werden kita-übergreifend Angebote durch Kita-Sozialarbeit (insbesondere in Familienzentren) organisiert.
- ✓ Die Kita-Sozialarbeit trägt zur Verbesserung der Zusammenarbeit zwischen Kita und weiteren Kooperationspartner:innen im Sozialraum bei.
- ✓ Die Kita-Sozialarbeit arbeitet trägerübergreifend, jedoch mit Fokus auf ihren spezifischen Sozialraum.

Aufgaben von Kita-Sozialarbeit

Die Kita-Sozialarbeit umfasst vielfältige Aufgaben, die Familien unterstützen, die Kitas als Familienzentren stärken und Kooperationen im Sozialraum ausbauen. Der konkrete Aufgabenzuschnitt (Fokus, Intensität, Priorität) ergibt sich aus der Individualität und den Voraussetzungen von Familien, Kitas und Sozialräumen. Zu den zentralen Aufgaben gehören:

- **Beratung von Familien und Vermittlung weiterführender Hilfsangebote**
Individuelle Unterstützung und Begleitung von Eltern in herausfordernden Lebenssituationen zu geeigneten Angeboten, z. B. bei Erziehungsfragen oder in Krisenzeiten.
Ein Beispiel: Eine Familie erhält in vertraulichen Gesprächen Hilfestellung beim Thema „Trennung/Scheidung“ und wird zu einer geeigneten Beratungsstelle im Sozialraum weitergeleitet.
- **Konzipierung und Durchführung von Austauschformaten für Eltern**
Förderung des Dialogs und der gegenseitigen Unterstützung durch niedrigschwellige Angebote.
Ein Beispiel: Ein regelmäßiges Elterncafé bietet Raum für informellen Austausch und fachliche Inputs zu alltagsnahen Familienthemen.

- **Netzwerkarbeit mit anderen Institutionen, Gremien und Leistungsträgern**
Kooperation u. a. mit sozialen Diensten, Bildungs- und Gesundheitseinrichtungen, um passgenaue Hilfen für Familien bereitzustellen.
Ein Beispiel: Eine Kita-Sozialarbeiterin bringt sich im Sozialraumgremium ein.
- **Unterstützung zum fachlichen Ausbau von Kitas zu Familienzentren**
Unterstützung der Kita dabei, sich stärker als familienunterstützender Ort im Sozialraum zu positionieren und zusätzliche Angebote für Eltern und Kinder zu entwickeln. Belegung von räumlichen Familienzentrumsressourcen in der Landeshauptstadt Mainz. Leitung und Kita-Sozialarbeit bilden im Prozess der konzeptionellen (Neu-)Ausrichtung ein Tandem. Dabei ist das gesamte Kita-Team eingebunden, so dass eine gemeinsame Haltung und ein abgestimmtes Verständnis über die zukünftige Ausrichtung der Einrichtung entstehen können.
Ein Beispiel: Eine Kita erweitert in Zusammenarbeit mit der Kita-Sozialarbeit ihr Familienzentrumsangebot um offene Sprechstunden für Eltern in Kooperation mit lokalen Beratungsstellen.
- **Sozialpädagogische Mitgestaltung von Transitionsprozessen**
Ko-konstruktive Mitgestaltung von Transitionsprozessen, wie insb. dem Übergang in die Kita und dem Übergang in die Schule auf sozialpädagogischer Ebene (gemeinsam mit Familien, Bildungsinstitutionen und deren Fachkräften im Netzwerk).
Ein Beispiel: Kita-Sozialarbeit beendet keine Zusammenarbeit aufgrund des Übergangs einer Familie ins System Schule, ohne die Familie an ein geeignetes Unterstützungsangebot, wie z. B. Schulsozialarbeit, angebunden zu haben.
- **Multiplikator:innen für Kita-Teams**
Fachlicher Austausch und Unterstützung der pädagogischen Fachkräfte durch Fallbesprechungen oder kollegiale Beratung (Schnittstellenarbeit mit Fachberatung) zu Themen, die sich auf besondere Belastungssituationen von Familien und den fachlichen Umgang mit entsprechenden Belastungen beziehen.
Ein Beispiel: Ein:e Kita-Sozialarbeiter:in gibt in einer Teamsitzung Impulse zu Angeboten für belastete Familien und erarbeitet mit dem Team hilfreiche Strategien, um Eltern frühzeitig anzusprechen und ihr Vertrauen in die Unterstützung durch pädagogische Fachkräfte und Kita-Sozialarbeit zu gewinnen.
- **Dokumentation und Evaluation**
Erstellen von Dokumentationen für Beratungen und Unterstützungssituationen sowie Evaluation und kontinuierliche Weiterentwicklung der Arbeit.

Die Kita-Sozialarbeit arbeitet **vertrauensvoll** mit Leitung, Kita-Team, Eltern und Kindern zusammen, analysiert Sozialstrukturen vor Ort in der Kita und in ihrem Sozialraum. Sie **verknüpft Ressourcen** zwischen Kita und Sozialraum, **verhindert Parallelstrukturen und initiiert niedrigschwellige Beratungsprozesse**. Zudem **baut sie Hürden für die Inanspruchnahme von Unterstützung ab** und **fördert Netzwerkarbeit**. Dabei unterliegt die Kita-Sozialarbeit den datenschutzrechtlichen Bestimmungen zur Datenerhebung und -weitergabe gemäß §§ 62, 64 SGB VIII, dem **Sozialgeheimnis nach § 35 SGB I** sowie dem **besonderen Vertrauensschutz nach § 65 SGB VIII**. Fachlicher Informationsaustausch innerhalb der Einrichtung ist dabei **nicht als Konkurrenz der Professionen zu verstehen**, sondern als notwendige Grundlage multiprofessioneller Zusammenarbeit im Sinne des Kindeswohls. **Abgesehen von Kinderschutzfällen ist eine Weitergabe von Informationen stets im Dialog mit den betroffenen Familien zu klären**. Dabei sind Anlass, Umfang und

Zweck transparent zu benennen. Die Weitergabe erfolgt entsprechend des Prinzips der **Datensparsamkeit** und ist auf das Maß beschränkt, **das für die pädagogische Arbeit mit dem Kind im Rahmen des gesetzlichen Auftrags der Kita erforderlich ist.** Die Kita-Sozialarbeit **bringt sich aktiv in bestehende Strukturen der Elternbeteiligung** ein. Sie berichtet regelmäßig über ihre Arbeit, nimmt Impulse und Bedarfe von Eltern auf und gibt zugleich fachliche Rückmeldungen und Anregungen in die Gremien zurück. Dabei gestaltet sie die Zusammenarbeit mit Eltern konstruktiv mit, sowohl im Elternausschuss als auch im Kita-Beirat der Einrichtungen. Um diesen Beitrag dauerhaft zu verankern, sollte festgelegt werden, dass die Kita-Sozialarbeit regelmäßig zu Elternbeteiligungsformaten eingeladen und an relevanten Themen beteiligt wird. Kita-Sozialarbeit agiert **nicht als Springerkraft und gleicht keinen Personalmangel in der Grundpersonalisierung aus.** Dies wäre eine Zweckentfremdung der Mittel aus dem Sozialraumbudget. Die Kita-Sozialarbeit erhebt keinen behinderungsbedingten Förderbedarf. Sie übernimmt **keine pädagogischen, diagnostischen und therapeutischen Aufgaben und Prozesse mit Familien und Kindern.** Sie übernimmt keine originär kindheitspädagogischen/frühpädagogischen Aufgaben des Kita-Personals. Sie **ersetzt keine bereits vorhandenen Beratungsstrukturen.**

3. Schnittstellen zwischen Kita-Sozialarbeit und weiteren Akteur:innen - Abgrenzung der verschiedenen Tätigkeitsfelder

Schnittstelle Kita-Leitung und Pädagogische Fachkräfte

Kita-Sozialarbeit ergänzt das **pädagogische Team (kindheitspädagogischer Auftrag)** um eine **sozialpädagogische Perspektive (sozialpädagogischer Auftrag)**. Für die Arbeit braucht es gemeinschaftliche sozialpädagogische Ziele innerhalb einer Kita. Dies schließt die Kita-Sozialarbeit mit ein. Soziale Arbeit wird in der Kita als **Querschnittsaufgabe** des ganzen Teams verstanden. In der Zusammenarbeit mit pädagogischen Teams achtet Kita-Sozialarbeit darauf, Unterschiede und Gemeinsamkeiten der verschiedenen Professionen wahrzunehmen und die jeweiligen Kompetenzen wertzuschätzen. Die Arbeit basiert auf Augenhöhe, Vertrauen und Vertraulichkeit. Dabei geht es insbesondere darum, dass die Kita-Sozialarbeit mit ihrem sozialpädagogischen Wissen dem Kita-Team beratend Hilfestellung zur Entwicklung des Fallverständnisses und zur Bedarfsklärung bezogen auf Familien gibt.

Zwischen Kita-Leitung und Kita-Sozialarbeit besteht eine **enge Tandemfunktion**, die auf gegenseitigem Vertrauen, fachlichem Austausch und klarer Rollenverteilung basiert. Beide arbeiten gemeinsam daran, die Einrichtung sozialräumlich als Familienzentrum weiterzuentwickeln, familienunterstützende Strukturen auszubauen und das Team zu begleiten. Zentrale Themen und Entwicklungen werden regelmäßig im Tandem reflektiert, abgestimmt und in die Steuerung der kindheitspädagogischen/sozialpädagogischen Arbeit eingebracht. Relevante gemeinsame Gespräche, etwa mit Familien, Kooperationspartner:innen oder innerhalb des Teams, werden bewusst gemeinsam vorbereitet und durchgeführt, um Perspektiven zu bündeln, Zuständigkeiten zu klären und eine einheitliche Kommunikation nach innen und außen sicherzustellen. Zur Gewährleistung

einer guten Zusammenarbeit von Kita-Sozialarbeit, Kita-Leitung und pädagogischen Fachkräften ist eine klare Zuordnung von Aufgabenbereichen, die auch eine gegenseitige Abgrenzung ermöglicht, wichtig. Die folgende Tabelle bietet hierzu eine grundlegende Orientierung:

	Kita-Leitung	Kita-Sozialarbeit	Pädagogische Fachkräfte
Aufgabenbereich	Organisatorische/strategische Leitung, Personalverantwortung, Qualitätssicherung, Administration	Unterstützung bei sozialpädagogischen Themen, Netzaufbau zwischen Eltern und im Sozialraum	Direkte Betreuung und Förderung der Kinder, Planung pädagogischer Angebote
Schwerpunkt	Gesamtverantwortung für die Einrichtung, Strukturierung und strategische Planung	Beratung, Prävention, Ressourcen-Orientierung für Familien	Bildungsteilhabe der Kinder im Alltag, enge Begleitung von Kindern und Eltern zu päd. Themen
Ansprechpartner:in der Sorgeberechtigten für ...	Qualitätsmanagement und Beschwerden: Anliegen zur Qualität der Einrichtung Konzeptionelle Fragen: Erziehungsansatz, pädagogische Konzepte der Kita Herausfordernde Situationen: Beratung bei kritischen Vorfällen (etwa im Umgang mit anderen Kindern) oder Erziehungsfragen Organisatorische Fragen (z. B. Platzvergaben, Betreuungszeiten, Gebühren und Verträge)	Familienunterstützende Beratung: Unterstützung bei sozialen, familiären oder finanziellen Problemen Präventive Beratung: Stärkung des familiären Umfelds und familiären Ressourcen Sozialräumliche Vernetzung: Vermittlung von Angeboten und Ressourcen im Sozialraum (z. B. Beratungsstellen, Freizeitangebote) Förderung der Chancengleichheit: Unterstützung bei Themen wie Integration, sprachlicher Förderung oder Bildungszugängen von Familien	Alltägliche Anliegen: Fragen zur täglichen Betreuung, Routinen und Aktivitäten; Entwicklungsstand des Kindes: Beobachtungen u. a. zu sozialen, motorischen und kognitiven Fähigkeiten Individuelle Bedürfnisse: Anpassungen bei der Betreuung, z. B. bei Essgewohnheiten, Schlafbedarf Kurzfristige Änderungen (z. B. Notwendigkeit früher Abholens)

Auch wenn zwischen der konkreten Arbeit von Kita-Sozialarbeit, Kita-Leitung und pädagogischen Fachkräften im Gruppendienst wichtige Unterschiede bestehen, lassen sich auf einer übergeordneten Ebene zentrale Gemeinsamkeiten festhalten:

- **Zielsetzung:** Alle arbeiten für das Wohl und die Entwicklung der Kinder sowie die Unterstützung der Familien
- **Zusammenarbeit:** Enge Kooperation im Team, regelmäßiger Austausch über Bedürfnisse und Herausforderungen der Kinder und Familien
- **Beziehungsarbeit:** Aufbau von vertrauensvollen Beziehungen zu Kindern und Eltern als Grundlage der Arbeit
- **Prävention und Förderung:** Beitrag zu frühzeitiger Förderung und Förderung von Entwicklungs- und Teilhabechancen der Kinder
- **Verantwortung für die Qualität:** Engagement für eine hohe Qualität und wertschätzende Atmosphäre in der Einrichtung

Schnittstelle Fachkräfte für Diversität

Die Zusammenarbeit zwischen Kita-Sozialarbeit und **Fachkräften für Diversität (FKD)** kann die Kita dabei unterstützen, Familien in ihren individuellen Lebenslagen noch gezielter zu begleiten und den Zugang zu Unterstützung zu erleichtern. Beide Akteur:innen tragen dazu bei, bestehende Strukturen weiterzuentwickeln, um Vielfalt bewusst zu gestalten und Teilhabe-Barrieren abzubauen.

Die Kita-Sozialarbeit begleitet Familien sozialpädagogisch und sozialräumlich, unterstützt sie in herausfordernden Situationen und erleichtert den Zugang zu externen Hilfsangeboten. Ihr Fokus liegt auf der Zusammenarbeit mit Eltern, sozialräumlicher Vernetzung und der Unterstützung des Teams bei sozialpädagogischen Fragestellungen. Die FKD arbeiten im Schwerpunkt mit den Kindern, setzen Angebote und Strukturen zur Vielfalt um und unterstützen das Team bei der Weiterentwicklung einer diskriminierungssensiblen sowie inklusiven Praxis. Dazu zählen auch alltagsintegrierte Angebote zum Sozialen Lernen von Kindern im Kontext von Vielfalt und Benachteiligung. Sie begleiten Kinder zudem dort, wo die Auswirkungen von Benachteiligungen im Alltag für Kinder spürbar werden können, z. B. in Form von Armutsfolgen.

Durch eine enge Zusammenarbeit profitieren beide Akteur:innen voneinander: Die Kita-Sozialarbeit bringt sozialpädagogische Perspektiven und Zugänge zu externen Ressourcen ein, während die **Fachkraft für Diversität die strukturelle Gestaltung von Vielfalt und Teilhabe in den Kita-Alltag – insbesondere auf der Ebene der Kinder – als Querschnittsaufgabe von Kita-Teams integriert.**

Schnittstelle Kita-Fachberatung

Die Kita-Fachberatung hat (je nach Träger) den Auftrag, Kitas in ihrer pädagogischen Qualitätssicherung und -weiterentwicklung zu begleiten und/oder individuelle Einzelfallberatung anzubieten. Themen, wie die Reflexion und Weiterentwicklung des pädagogischen Konzepts, die Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsempfehlungen (BEE), die Teamentwicklung in Bezug auf pädagogische Haltungen sowie die Sicherung von Qualitätsstandards liegen in ihrer Zuständigkeit. **Das bereits etablierte Rollen- und Aufgabenprofil der Kita-Fachberatung besteht auch mit Inkrafttreten des neuen Kita-Gesetzes und der Umsetzung des Konzeptes zum Sozialraumbudget unverändert weiter.** Hierbei kann die Kita-Sozialarbeit nicht als Multiplikatorin agieren, da dies nicht in ihren,

sondern in den Verantwortungsbereich der Fachberatung fällt. Zur Umsetzung eines gemeinsamen kindheitspädagogischen und sozialpädagogischen Auftrags der Kitas arbeitet die Kita-Sozialarbeit z. B. bei Konzeptionsprozessen oder Fallberatungen mit der Kita-Fachberatung zusammen und wird hinzugezogen. Die Weiterentwicklung einer Kita zu einem Familienzentrum ist ein komplexer Prozess, der eine enge Zusammenarbeit verschiedener Akteur:innen erfordert. Eine zentrale Rolle spielt dabei die **Triade aus Kita-Leitung, Kita-Sozialarbeit und Fachberatung**. In dieser Konstellation wird das Team nicht nur organisatorisch, sondern auch fachlich-strategisch begleitet und beraten. Die Leitung bringt die Perspektive der Gesamtverantwortung und Steuerung ein, die Kita-Sozialarbeit steht für sozialpädagogische Zugänge und die Anbindung an den Sozialraum, während die Fachberatung konzeptionelle Impulse, übergeordnete Qualitätsstandards sowie **fachliche Unterstützung bei akuten Krisensituationen** einbringt.

Schnittstelle Frühe Hilfen und Familienbildung

Der Fokus von Angeboten aus dem Bereich der **Frühen Hilfen** liegt grundsätzlich darin, **alle Familien mit einem Kind im Alter von 0 bis 3 Jahren** niedrigschwellig zu erreichen. Adressiert werden daher *nicht* speziell und ausschließlich Familien, bei denen aufgrund von Merkmalen wie z.B. Migrationshintergrund besondere Benachteiligungen vermutet werden, um Stigmatisierungen zu vermeiden. **Familienbildung** ist ein zentraler Bestandteil präventiver Arbeit mit Familien und zielt darauf ab, Eltern und andere Erziehungsberechtigte in ihrer Erziehungs-, Alltags- und Beziehungskompetenz zu stärken. Sie vermittelt Wissen, eröffnet Reflexionsräume und fördert den Austausch zwischen Eltern. Dabei orientiert sich Familienbildung an den Lebenslagen und Bedarfen der Familien – sie ist niedrigschwellig, freiwillig und ressourcenorientiert. **Soziales Lernen auf der Ebene der Eltern** findet im Zuge der Kita-Sozialarbeit insbesondere durch die Integration/Vermittlung von Angeboten der **Familienbildung** und der **Frühen Hilfen** statt. Diese Angebote schaffen Räume, in denen Eltern sich austauschen, voneinander lernen und neue Perspektiven auf Erziehung, Beziehung und Familienalltag gewinnen können. Kita-Sozialarbeit trägt wesentlich dazu bei, **Frühe Hilfen und Familienbildungsangebote als festen Bestandteil familienunterstützender Arbeit in Familienzentren zu verankern**. Kita-Sozialarbeit setzt diese Prozesse auf zwei Ebenen um: Zum einen durch die **gezielte Vermittlung von Eltern an bestehende Frühe Hilfen Angebote und Familienbildungsangebote im Sozialraum**, zum anderen durch das **räumliche Andocken solcher Angebote an die Kita oder das Familienzentrum**, etwa durch Kooperationsveranstaltungen mit Trägern der Familienbildung.

Die **Fachstelle Frühe Hilfen, Kinderschutz und Familienbildung** in Mainz ist eine übergreifende, koordinierende Planungs- und Vernetzungsinstanz. Zu ihren Aufgaben gehören die Koordination und Ermöglichung von Vernetzung entsprechender Angebote sowie eine vertrauliche Beratung von Eltern und auf deren Wunsch hin auch ein damit verbundenes Lotsen der Eltern in passende Hilfsangebote. Netzwerkarbeit, Elternberatung und Lotsenfunktion sind ebenso zentrale Elemente von Kita-Sozialarbeit. Eine **enge Zusammenarbeit** ist entsprechend unerlässlich. Wenn Kita-Sozialarbeiter:innen entsprechende Bedarfe der Familien regelmäßig mit der Fachstelle (unter Einbezug der Jugend-

hilfeplanung) zusammenführen, besteht hierin eine große Chance, um eine **sozialräumliche Vernetzung/Weiterentwicklung von Angeboten und ein passgenaues Lotsen von Eltern in entsprechende Angebote zu erleichtern und zu verbessern.**

Schnittstelle Schulsozialarbeit

Schulsozialarbeit ist ein eigenständiges sozialpädagogisches Angebot an Schulen, das Kinder und deren Familien bei schulischen, sozialen und persönlichen Herausforderungen unterstützt und dazu beiträgt, Bildungschancen zu fördern sowie soziale Teilhabe zu sichern. Anders als die Kita-Sozialarbeit setzt die städtische Schulsozialarbeit **weniger stark auf der Ebene der Eltern und sehr viel stärker auf der Ebene der Kinder** an. Die **Präsenz im Schulalltag** (z. B. auf dem Pausenhof, aber für gewisse Zeitfenster immer wieder auch in den Schulklassen) spielt daher eine große Rolle. Das Aufgabenspektrum der städtischen Schulsozialarbeit umfasst v.a. die drei Bausteine Einzelfallhilfe, Soziales Lernen und Prävention.

Ein besonders zentraler Stellenwert ist der **strukturellen sozialpädagogischen Kooperation** zwischen Kita-Sozialarbeit und Schulsozialarbeit im Hinblick auf die Gestaltung des **Übergangs von der Kita in die Grundschule** zuzusprechen. Bei Kindern und Familien, bei denen im Zuge dieses Übergangs nach fachlicher Einschätzung besondere Herausforderungen und Belastungen anzunehmen sind, bedarf es eines frühzeitig ansetzenden **fachlichen Austauschs** zwischen Kita-Sozialarbeit und Schulsozialarbeit und eines **abgestimmten/gemeinsamen Begleitprozesses der entsprechenden Familien**. Gleichzeitig setzt eine fallspezifische Kooperation zwischen Kita-Sozialarbeit und Schulsozialarbeit in der Übergangsgestaltung immer auch die Freiwilligkeit und das Einverständnis der Familien voraus. Daher ist es wichtig, den Eltern bzw. Sorgeberechtigten in wertschätzender und verständlicher Weise darüber zu informieren, warum ein Austausch zwischen Kita- und Schulsozialarbeit im Interesse der Familie liegt und fachlich sinnvoll ist. Um erfolgreiche sozialpädagogische Übergänge zu ermöglichen, kommt Kita-Sozialarbeit zudem **die wichtige Rolle zu, Eltern frühzeitig mit der Schulsozialarbeit als wichtige zukünftige „Anlaufstelle“ insbesondere für die Anliegen ihrer Kinder vertraut zu machen**. Im Umkehrschluss darf dies jedoch *nicht* bedeuten, dass der Übergang eines Kindes von der Kita in die Grundschule per se immer auch mit einem sofortigen Abbruch der bisherigen Unterstützung von Familien durch Kita-Sozialarbeit einhergeht. Vielmehr ist eine **aufgebaute vertrauensvolle Beziehung zwischen Familien und Kita-Sozialarbeiter*innen auch nach dem Übergang als Chance zu begreifen, um niedrigschwellig Unterstützung bieten zu können**. Daher sollen Familien auch *nach* dem Übergang die Möglichkeit haben, die/den ihnen bekannte:n Kita-Sozialarbeiter:in zu kontaktieren. Wichtig ist in diesem Zusammenhang gleichwohl, dass entsprechende Familien befähigt werden, Ihre Anliegen mit Akteur:innen des Schulsystems (Schulsozialarbeit, Lehrkräften usw.) weiter zu führen. Die Zusammenarbeit zwischen Kita-Sozialarbeit und Schulsozialarbeit darf sich nicht auf eine reine Einzelfallkooperation im Rahmen von Übergängen beschränken, sondern braucht eine **strukturierte, längerfristig angelegte Kooperation**. Ziel ist es, sozialpädagogische Übergänge zwischen Kita und Schule nicht nur individuell zu begleiten, sondern auch systemisch abzusichern. Dazu gehören regelmäßige fachliche Austausche

auf Sozialraum- oder Trägerebene, gemeinsame Veranstaltungen, abgestimmte Informationsmaterialien für Familien sowie die Entwicklung einheitlicher Verfahren zur Übergabegestaltung.

Schnittstelle ASD & Hilfen zur Erziehung (gem. § 27 SGB VIII)

Die Zusammenarbeit zwischen Kita-Sozialarbeit und dem **Allgemeinen Sozialen Dienst (ASD)** erfolgt vor allem in der Prävention und der frühzeitigen Unterstützung von Familien. Hierzu zählt die **wechselseitige Weiterleitung/Begleitung von Familien mit Blick auf Übergänge in und aus Hilfeprozessen**. Der ASD bleibt für die Einleitung und Steuerung der Hilfen zur Erziehung (§ 27 SGB VIII) zuständig. Kita-Sozialarbeit ist keine Hilfe zur Erziehung nach § 27 SGB VIII. Wichtig ist insbesondere eine klare Abgrenzung von Kita-Sozialarbeit zur Sozialpädagogischen Familienhilfe (SPFH). Anders als diese kann Kita-Sozialarbeit keine intensive, aufsuchende Betreuung im häuslichen Umfeld leisten und übernimmt keine längerfristige Begleitung innerhalb der Familie. Kita-Sozialarbeit wirkt präventiv im Kontext Kita, stärkt Eltern in ihrem Alltag und vermittelt bei Bedarf weiterführende Hilfen – ohne dabei die Aufgaben des ASD oder der SPFH zu ersetzen. Kita-Sozialarbeit kann von Eltern unmittelbar, das heißt ohne einen Antrag, in Anspruch genommen werden.

Schnittstelle Gemeinwesen- arbeit

Die **Zusammenarbeit zwischen Kita-Sozialarbeit und Gemeinwesenarbeit** kann dazu beitragen, soziale Netzwerke im Stadtteil zu stärken und Familien besser in bestehende Strukturen einzubinden. Kita-Sozialarbeit und Gemeinwesenarbeit verfolgen beide das Ziel, soziale Teilhabe zu stärken und Benachteiligungen abzubauen, unterscheiden sich jedoch in Ausrichtung und Zielgruppen. Während Kita-Sozialarbeit unmittelbar an der Einrichtung Kita ansetzt und vor allem Familien mit Kindern im Kita-Alter sozialpädagogisch begleitet, wirkt Gemeinwesenarbeit breiter in einem Stadtteil oder Quartier und richtet sich an alle Bewohner:innen, unabhängig von Alter oder Lebenslage. Gemeinwesenarbeit fördert nachbarschaftliches Engagement und setzt auf kollektive Prozesse, um Lebensbedingungen im Sozialraum nachhaltig zu verbessern. Beide Ansätze können sich im Sinne einer sozialraumorientierten Infrastruktur sinnvoll ergänzen.

Schnittstelle In- soweit erfah- rene Fachkraft im Kinderschutz (InsoFa)

Wenn durch **Fachkräfte der Kinder- und Jugendhilfe gewichtige Anhaltspunkte für eine Kindeswohlgefährdung** festgestellt werden, greift das festgelegte Verfahren nach **§ 8a SGB VIII**. Dabei ist auch die **Hinzuziehung einer insoweit erfahrenen Fachkraft (InsoFa)** verbindlich geregelt.

Die **Kita-Sozialarbeit** ist in solchen Fällen verpflichtet, **aktiv zu werden** und den **Schutzauftrag gemäß § 8a SGB VIII** gemeinsam mit der **Kita-Leitung** wahrzunehmen. Sie bringt ihre Perspektive in die **Gefährdungseinschätzung** ein, unterstützt das pädagogische Team fachlich und begleitet den weiteren Verlauf. Dabei steht sie zu jedem Zeitpunkt auch den **Familien als niedrigschwellige Ansprechperson zur Verfügung** und kann – soweit mit dem Schutzauftrag vereinbar – **über das Verfahren informieren**, Ängste abbauen und Wege in das Hilfesystem aufzeigen. Im Rahmen des **präventiven Kinderschutzes** sensibilisiert sie Fachkräfte, begleitet Eltern frühzeitig und fördert die Vernetzung mit unterstützenden Angeboten.

Die **Kita-Leitung** trägt die **Verfahrensverantwortung**. Sie stellt sicher, dass das Verfahren gemäß § 8a SGB VIII korrekt umgesetzt wird, die **fachliche Dokumentation** erfolgt, die **InsoFa rechtzeitig eingebunden** ist und das **Kinderschutzkonzept** der Einrichtung Anwendung findet. Zu ihren Aufgaben gehören außerdem die Organisation regelmäßiger **Fortbildungen**, die **Begleitung des pädagogischen Teams** bei Einschätzungen sowie die **Sicherung interner Abläufe und Zuständigkeiten**.

Die **Schnittstelle zwischen Kita-Sozialarbeit und InsoFa** ist auf eine **kooperative, fachlich fundierte Gefährdungseinschätzung** ausgerichtet. Die Kita-Sozialarbeit kann den Fall vorbereiten, die Einbindung der InsoFa fachlich unterstützen und im gesamten Prozess beratend zur Seite stehen. InsoFa und Kita-Sozialarbeit arbeiten dabei **eng zusammen**, um **rechtssicher und im Sinne des Kindeswohls** zu handeln.

4. Qualitätssicherung und -entwicklung

Die Trägervielfalt in der Stadt Mainz ist eine große Stärke und bereichert die Kita-Landschaft durch unterschiedliche Profile, Perspektiven und fachliche Ausrichtungen. Gleichzeitig bringt sie unterschiedliche organisatorische Strukturen und Rahmenbedingungen mit sich, die in der Zusammenarbeit berücksichtigt werden müssen. Das Sozialraumbudget ist von Grund auf trägerübergreifend gedacht, sowohl in der Konzeption als auch in der Umsetzung. Entscheidend ist, dass alle Träger nicht nur eingeladen, sondern aktiv aufgefordert sind, im gemeinsamen Tun mitzuwirken. Nur durch eine verbindliche, kooperative Zusammenarbeit auf Augenhöhe kann das volle Potenzial der sozialräumlichen Ansätze ausgeschöpft und eine bedarfsgerechte, inklusive Unterstützung für alle Familien sichergestellt werden.

Qualifikatorische Voraussetzungen

Für die Tätigkeit in der Kita-Sozialarbeit wird ein **abgeschlossenes Bachelor- oder Diplomstudium der Sozialarbeit bzw. Sozialpädagogik mit staatlicher Anerkennung** oder ein **abgeschlossenes Studium der Erziehungswissenschaften** (oder gleichwertige Abschlüsse) vorausgesetzt. Die Kita-Sozialarbeit verfügt über eine **hohe Beratungskompetenz** sowie **Berufserfahrung in der Arbeit mit Kindern und Eltern**. Fundierte Kenntnisse über aktuelle fachliche Entwicklungen im Kita-Bereich sowie über die gesetzlichen Grundlagen, insbesondere das **SGB VIII**, das **Kita-Gesetz Rheinland-Pfalz (KiTaG RLP)** und weitere einschlägige Regelungen, sind erforderlich. Erwartet werden zudem eine **ausgeprägte Sozialkompetenz, Flexibilität, Belastbarkeit, Eigeninitiative** und die Fähigkeit, sowohl selbstständig als auch im Team zu arbeiten. Gute **MS-Office-Kenntnisse**, insbesondere in **Excel und PowerPoint**, sowie ein sicheres **Auftreten, Überzeugungs- und Durchsetzungsvermögen** runden das Anforderungsprofil ab. Die Einstellung als Kita-Sozialarbeiter:in erfordert weiterhin die Vorlage eines erweiterten Führungszeugnisses nach § 30a BZRG.

Ausstattungsbezogene Voraussetzungen

Für eine effektive Kita-Sozialarbeit sind bestimmte **ausstattungsbezogene Voraussetzungen** zwingend notwendig. Dazu gehören ein **Laptop**, eine **dienstliche E-Mail-Adresse**, ein **Diensthandy** sowie ein **abschließbarer Schrank zur datenschutzkonformen Lagerung**.

von Dokumenten. Zudem muss ein geeigneter Platz für Gespräche zur Verfügung stehen. Auch wenn kein eigener Raum vorhanden ist, sollte im Team geklärt werden, wo vertrauliche Gespräche stattfinden können. Dafür können auch die Familienzentren genutzt werden. Diese Ausstattung stellt sicher, dass die Kita-Sozialarbeit professionell arbeiten und flexibel auf die Bedarfe von Familien und Fachkräften reagieren kann.

Arbeitsorganisatorische Voraussetzungen

Für eine gut strukturierte Kita-Sozialarbeit sind klare **arbeitsorganisatorische Strukturen** unerlässlich. Zu Beginn ist ein strukturiertes **Onboarding** wichtig, bei dem sich Kita-Sozialarbeit bei Familien, im Team und bei relevanten Netzwerkpartnern vorstellt. Für einen gelingenden Start mit Kita-Sozialarbeit in Kitas ist es wichtig, dass die Kita-Sozialarbeit und die Kita-Teams zunächst ein gemeinsames Verständnis und eine geteilte Haltung zur Zusammenarbeit entwickeln. Ein gemeinsames Verständnis von Benachteiligung, Sozialräumlicher Arbeit und Kita-Sozialarbeit ist essenziell, um eine „**gemeinsame Sprache**“ zu sprechen. Ein Info-Paket steht den Kita-Sozialarbeitenden für die gemeinsame Haltungs- und Wissensbearbeitung zur Verfügung. Die Offenheit für Neues ist ein weiterer essenzieller Aspekt. Fachkräfte und Leitungen müssen bereit sein, sich auf neue Konzepte und Methoden der Kita-Sozialarbeit einzulassen, um erfolgreich zu starten. **Klarheit in Bezug auf Rollen und Aufgaben** ist daher zentral. Vertrauen in die Kompetenzen und Verantwortlichkeiten der Kita-Sozialarbeit ist von Bedeutung, selbst wenn ihre berufliche Logik gelegentlich von der Logik der (kindheits-)pädagogischen Arbeit in Kitas abweicht. Die Klärung unterschiedlicher Erwartungen, insbesondere seitens des Trägers, der Eltern und der Mitarbeitenden, sollte zu Beginn im Fokus stehen. **Fehlerfreundlichkeit und Konfliktakzeptanz** sind wichtig, da die Kita-Sozialarbeit als neues Element betrachtet wird und aus Fehlern gelernt werden soll. Die Förderung eines Willkommen-Seins im Team ist entscheidend für eine positive Integration der Kita-Sozialarbeit. Raum und Zeit für das Kennenlernen durch die gesamte Kita-Gemeinschaft (Eltern, Fachkräfte, Leitungen, Kinder usw.) sind unerlässlich. Nicht zuletzt sollte die **Präsenz** der Kita-Sozialarbeit vor Ort betont werden, um Vertrauen bei Fachkräften, Eltern und anderen Beteiligten aufzubauen. **Hospitationen in den Kita-Gruppen** ermöglichen es, Kinder und Familien kennenzulernen und ein Verständnis für den Kita-Alltag zu entwickeln. **Gespräche zwischen Koordination-SRB und Kita-Leitung** schaffen Klarheit über Zuständigkeiten und Erwartungen. Zudem sind **regelmäßige Gespräche auf allen Ebenen** (insb. Trägerebene) essenziell, um die Zusammenarbeit zu reflektieren und weiterzuentwickeln.

Steuerungsmechanismen

Durch das Jugendamt der Stadt Mainz wurden verschiedene Maßnahmen entwickelt, um den Prozess der Implementierung der Kita-Sozialarbeit fachlich adäquat zu steuern und zu begleiten. Die **trägerübergreifende Zusammenarbeit** ist dabei ein zentrales Qualitätskriterium für die Landeshauptstadt Mainz. Die **Dienst- und Fachaufsicht** über die Kita-Sozialarbeit liegt jeweils beim zuständigen Träger. Dort werden sowohl arbeitsrechtliche Belange als auch fachliche Verantwortung wahrgenommen. Gleichzeitig wird im Rahmen der **Koordination Sozialraumbudget im Amt für Jugend und Familie - Abteilung Kindertagesstätten, Kita-Sozialarbeit auf gesamtstädtischer Ebene** eine trägerübergreifende Abstimmung sichergestellt. Ziel ist es, die Qualität, fachliche Ausrichtung und

Weiterentwicklung der Kita-Sozialarbeit in Mainz kohärent zu steuern, gemeinsame Standards zu sichern und die sozialraumorientierte Ausrichtung des Sozialraumbudgets im Sinne aller Kinder und Familien stadtweit umzusetzen. Die Koordination dient damit als verbindende Schnittstelle zwischen den unterschiedlichen Trägerstrukturen und der fachlichen Gesamtstrategie.

Unverzichtbare Bestandteile sind in diesem Zusammenhang insbesondere folgende:

- **Begleitende AG-Treffen** mit der SRB-Koordination der Stadt Mainz zur Klärung aktueller Fragen und Abstimmung weiterer Prozesse.
- **Begleitende „Denkraum“-Veranstaltungen** zum gegenseitigen Kennenlernen von Kita-Sozialarbeit und relevanten Kooperationspartner:innen in Mainz, etwa aus dem Gesundheitswesen und anderen unterstützenden Systemen, sowie zur gemeinsamen Verständigung über Absprachen und Kooperationsstrukturen.
- **Begleitende Tandem-Veranstaltungen** für Kita-Sozialarbeiter:innen gemeinsam mit den jeweiligen Kita-Leitungen, zur gemeinsamen Bearbeitung ausgewählter zentraler Themen und Fragestellungen.
- **Begleitende Supervision** zur detaillierten Besprechung ausgewählter Fälle/The men aus der Praxis der Kita-Sozialarbeiter:innen.
- **Zertifikatskurs** Kita-Sozialraumarbeit zur Qualifizierung der Kita-Sozialarbeitenden (trägerübergreifend verpflichtend).

Dokumentationsverfahren

Um die Umsetzung und Arbeitsweisen von Kita-Sozialarbeit genauer zu erfassen, ist ein mehrstufiges trägerübergreifendes Dokumentationsverfahren vorgesehen, das sowohl den aktuellen Anforderungen als auch langfristigen Perspektiven gerecht wird. Die Dokumentation erfolgt zunächst über eine Excel-Maske mit fortschreibbaren Datenfeldern und Dropdown-Auswahlmöglichkeiten, um eine schnelle und alltagstaugliche Erfassung zu gewährleisten. Für eine Übergangsphase steht ergänzend eine Papierfassung zur Verfügung, die sicher in abschließbaren Schränken aufbewahrt wird. Zum Kita-Jahr 2025/2026 ist der erstmalige Einsatz des Dokumentationsbogens (halbjährliche Pilotphase) für Kita-Sozialarbeit vorgesehen. Langfristig soll ein digitales plattformgestütztes Dokumentationsverfahren angestrebt werden. Erfasst werden, orientiert an dem Aufgabenprofil der Kita-Sozialarbeit, u. a. folgende Inhalte:

- a) **Anonymisierte ID für Klient:in**
- b) **Datum/Uhrzeit/Zeitraum**
- c) **Form des Ereignisses** (z. B. Elterncafé, Beratungsgespräch, AG-Treffen, Denkraum, Teamgespräch)
- d) **Initiative des Ereignisses** (z. B. eigene Kontaktaufnahme, Vermittlung durch Kita-Team)
- e) **Etwaige weitere Teilnehmende inkl. Anzahl der Teilnehmenden** (z. B. Kita-Leitung, Schulsozialarbeit, Eltern)
- f) **Ort des Kontakts** (z. B. Familienzentrum)
- g) **Besprochene Themen** (z. B. Wohnsituation, Übergang Kita-Schule)
- h) **Ergebnisse/Vereinbarungen** (z. B. Weitervermittlung an Netzwerkpartner:in)
- i) **Ggf. Eingeholtes Feedback** (z. B. zu Ergebnissen aus der letzten Beratung, Veränderungen der Lebenslage der Familien)

j) **Ggf. Kurzprotokoll** (nur zur eigenen Nutzung durch die Kita-Sozialarbeit)

Die Erhebung erfolgt alltagsintegriert durch die Kita-Sozialarbeit und wird monatlich an die Koordination SRB gesendet und jährlich ausgewertet. Sie dient neben der Wirkungsanalyse auch als Qualitätsentwicklungsinstrument auf verschiedenen Ebenen, vor allem auf individueller Ebene (für Kita-Sozialarbeiter:innen selbst), Einrichtungsebene (z. B. im Tandem Kita-Leitung und Kita-Sozialarbeit) sowie auf Stadtebene (für Abteilung Kindertagesstätten und Jugendhilfeplanung).

Wirkkonzept Es ist eine **Wirkungsevaluation** vorgesehen, um die Zielerreichung, die Qualität der Umsetzung sowie die kurz-, mittel- und langfristigen Wirkungen der Kita-Sozialarbeit und Familienzentren systematisch zu erfassen und deren Weiterentwicklung zu unterstützen.

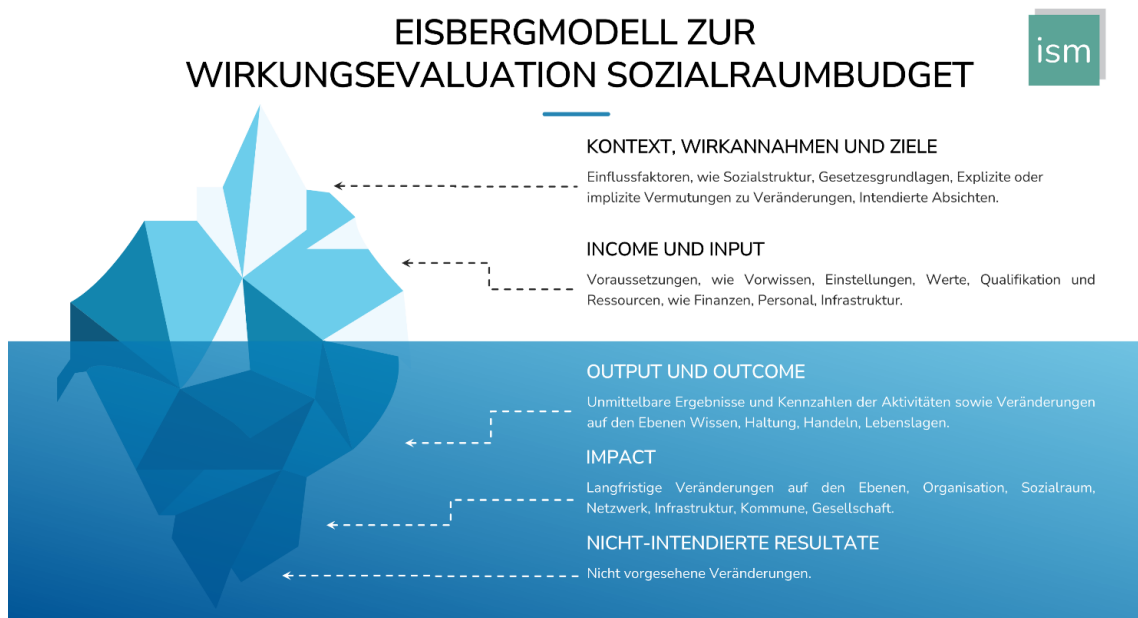
Wirkungen sind **Veränderungen**, die durch bestimmte Maßnahmen oder Angebote ausgelöst werden (hier im Blick Kita-Sozialarbeit und die Arbeit der Familienzentren). Diese Veränderungen können beabsichtigt sein (z. B. bessere Teilhabechancen für Familien), aber auch unbeabsichtigt (z. B. neue Anforderungen an das Kita-Team). Wichtig ist, dass diese Wirkungen beobachtbar, beschreibbar und nachvollziehbar sind. Wirkungen entstehen, wenn Menschen gezielt handeln oder Angebote machen z. B. ein Elterncafé anbieten, Familien beraten oder mit Netzwerkpartner:innen zusammenarbeiten. Hinter diesen Handlungen stehen bestimmte Annahmen und Wirkziele: Man geht davon aus, dass ein Angebot bei den Familien etwas Bestimmtes bewirkt. Diese Annahmen und Wirkziele möchte die Wirkungsevaluation überprüfen. Die Wirkung der Kita-Sozialarbeit hängt stark vom Kontext ab, z. B. von der Situation in den Kitas, von anderen vorhandenen Angeboten (wie Frühförderung oder Erziehungsberatung) oder von den Vorerfahrungen der Eltern. Außerdem gilt: Wirkungen zeigen sich oft erst nach einiger Zeit. Deshalb ist die Wirkungsevaluation langfristig angelegt, um Entwicklungen über mehrere Jahre hinweg sichtbar zu machen.

Die angestrebte Wirkungsevaluation verfolgt den Anspruch, **Aussagen über die Rahmenbedingungen, den Prozess der Umsetzung der Kita-Sozialarbeit und den Prozess der Umsetzung der Familienzentren in der Landeshauptstadt Mainz** zu treffen. Außerdem verfolgt die Wirkungsevaluation den Anspruch, **Aussagen hinsichtlich der Wirkungen auf Ebene der Organisation Kita, auf Ebene des Sozialraums, auf Ebene des Netzwerks, auf Ebene der sozialen Infrastruktur, auf Ebene der Fachkräfte sowie auf Ebene der Kinder und Eltern bzw. Sorgeberechtigten** zu treffen. Sie setzt an der SRB-Konzeption der Landeshauptstadt Mainz an, die auf Grundlage des KiTaG entwickelt wurde. Gesetzlich intendiert der Einsatz von Fachkräften, die über das Sozialraumbudget finanziert werden: a) personelle Entlastung des Kita-Teams sowie b) Unterstützung des sozialen Ausgleichs.

- ➔ Das Sozialraumbudget trägt zur personellen Entlastung der Kindertageseinrichtungen bei, indem es Maßnahmen zur Unterstützung benachteiligter Familien ermöglicht, strukturelle Benachteiligung reduziert und damit für sozialen Ausgleich sorgt. (Wenn – Dann – Beziehung)

Für die Umsetzung der Wirkungsevaluation wird ein Wirkmodell des Instituts für Sozialpädagogische Forschung Mainz gGmbH herangezogen, dem ein systemorientiertes Evaluationsverständnis zu Grunde liegt.

Abbildung 1: Eisbergmodell Wirkungsevaluation Sozialraumbudget der Landeshauptstadt Mainz (eigene Darstellung ism gGmbH)



Das Eisbergmodell veranschaulicht, dass Wirkungen auf unterschiedlichen Ebenen entstehen: **An der Oberfläche** sind vor allem sichtbare Elemente wie eingesetzte Ressourcen (*Input*). **In der Zwischenschicht, knapp unter der Wasseroberfläche**, zeigen sich beobachtbare Ergebnisse (*Output*) und Veränderungen im Verhalten, in der Haltung, im Wissen sowie im Vertrauensverhältnis zwischen Fachkräften und Familien (*Outcome*). **In der Tiefe** schließlich entfalten sich langfristige, strukturelle Wirkungen auf Organisationen, Netzwerke und das gesamte System (*Impact*), die oft erst mit zeitlicher Verzögerung sichtbar werden.

Methodisch wird die Wirkungsevaluation durch acht methodische Bausteine umgesetzt:

1. **Jährliche Evaluation des Kontextes von Kita-Sozialarbeit** (u. a. durch Daten der Jugendhilfeplanung zu sozialräumlichen Entwicklungen, Sozialstrukturen, Kita-Bedarfsplanung usw.) durch die Jugendhilfeplanung.
2. **Jährliche Evaluation von Income und Inputs** durch die Abteilung Kindertagesstätten (u. a. Auswertungen zu Ausgaben, Personalstruktur Kita-Sozialarbeit, ...).
3. Mindestens eine jährliche Evaluation von Outputs, Outcomes und Impacts sowie nicht intendierter Resultate durch die **Auswertung des Dokumentationsverfahrens der Kita-Sozialarbeit** durch die Abteilung Kindertagesstätten und die Jugendhilfeplanung (z. B. Kennzahlen zu Anzahl Beratungen, Anzahl an Weitervermittlungen, Fokusthemen in der Zusammenarbeit mit Familien).

4. **Dokumentation von Wirkungserkenntnissen innerhalb der Steuerungsformate von Kita-Sozialarbeit** (z. B. Ergebnisse aus AG-Treffen, Supervision usw.) **sowie aus anderen relevanten Formaten** (z. B. Rückmeldungen Stadtelternausschuss, Elternbeiräte usw.) und alltagsintegrierte Auswertung/Verarbeitung durch die Koordination Sozialraumbudget der Landeshauptstadt Mainz.
5. **Umsetzung des Verfahrens „Feedbackgestützte Weiterentwicklung der Kita-Sozialarbeit (FeWe-KiSoA)“**. Über einen QR-Code bzw. Link zur Befragungsplattform *2Ask* der Landeshauptstadt Mainz wird im Rahmen eines Evaluationsverfahrens anonymisiertes Feedback von Familien und Kooperationspartnern eingeholt. Nach Beratungsgesprächen, Veranstaltungen oder gemeinsamen Terminen können Rückmeldungen direkt und niedrigschwellig gegeben werden. Dabei wird bewusst kein Feedback zu einzelnen Kita-Sozialarbeiter:innen abgefragt, sondern zur Qualität des Angebots der Kita-Sozialarbeit insgesamt. Die Auswertung der Rückmeldungen erfolgt durch die Jugendhilfeplanung.
6. **Bei Bedarf multiperspektivische Evaluation** durch geeignete Formate (z. B. Elternbeteiligungswerkstätten, Situationsbericht der Kitas/Kita-Leitungsbefragung).
7. **Mindestens eine jährliche Umsetzung eines Qualitätszirkels zur Kita-Sozialarbeit** durch die Fachabteilung Kindertagesstätten in Zusammenarbeit mit der Jugendhilfeplanung (Zusammensetzung: Fachabteilung Kindertagesstätten, Kita-Sozialarbeiter:innen, Kita-Leitungen, Stadtelternausschuss, Jugendhilfeplanung, Qualitätsmanagement/Sozialraumorientierung, freie Träger, ggf. auf Einladung Schnittstellenakteur:innen).
8. Zusammenführung der Ergebnisse innerhalb eines **jährlich anzufertigenden Factsheets zur Wirkungsevaluation auf quantitativer Ebene** und eines **mindestens zweijährlich anzufertigenden Kurzberichts auf quantitativer und qualitativer Ebene**. Dies ermöglicht eine trägerübergreifende Steuerung, regelmäßige Auswertung und Berichterstattung in relevanten Gremien wie der AG Kita, dem Jugendhilfeausschuss sowie gegenüber Eltern, Kita-Teams und dem Team der Kita-Sozialarbeiter:innen.

5. Ausblick

Das vorliegende Tätigkeitsprofil hält zentrale Aufgaben, Ziele, Schnittstellen und fachliche Grundlagen der Kita-Sozialarbeit in Mainz fest. Es schafft Orientierung für Fachkräfte, Träger und Kooperationspartner:innen und bildet die Basis für eine gemeinsame wirkungsorientierte Ausrichtung. Zugleich bleibt **Kita-Sozialarbeit ein sich dynamisch entwickelndes Arbeitsfeld**, das fortlaufend weiterentwickelt, geschärft und an neue Herausforderungen angepasst werden muss.

Perspektivisch sollen insbesondere die **Themen Sprache und Übergänge** (weiter-)verfolgt werden. Hierfür ist eine enge Zusammenarbeit im Tandem Kita-Leitung und Kita-Sozialarbeit sowie mit den Fachberatungen, den Frühen Hilfen und der Schulsozialarbeit zentral.

Darüber hinaus sollen bestehende **Schnittstellen**, etwa zu Beratungsstellen oder zum Allgemeinen Sozialen Dienst, weiter vertieft und weitere relevante Akteur:innen, wie die

Jugendhilfeplanung, systematisch in die Arbeit eingebunden werden. Auch die **fachliche Qualitätssicherung** wird weiterentwickelt: Ziel ist es, gemeinsame Methoden, Verfahren und Instrumente zu definieren, die im Rahmen eines trägerübergreifenden Qualitätsmanagements langfristig gesichert und in der Praxis anwendbar sind.

Kita-Sozialarbeit wird zudem weiterhin auf **gesellschaftliche Zukunftsthemen** ausgerichtet werden, etwa auf die digitalen Lebenswelten von Familien, auf die Begleitung von psychisch oder suchterkrankten Eltern oder auf Fragen der sozialen Ungleichheit. Die Weiterentwicklung aller identifizierten Kitas zu Familienzentren bleibt dabei ein zentrales Vorhaben.

Nicht zuletzt ist vorgesehen, das Tätigkeitsprofil der Kita-Sozialarbeit künftig in Beziehung zu weiteren Fachprofilen zu setzen, die zum Teil noch entwickelt werden, zum Beispiel zur Fachkraft für Diversität. Diese Profile sowie das Konzept zur Weiterentwicklung von Kitas zu Familienzentren sollen zukünftig im Rahmen eines gemeinsamen fachlichen Prozesses entstehen und aufeinander abgestimmt werden. Ziel ist es, eine **zusammenhängende Struktur relevanter Fachprofile und -konzepte** zu schaffen, die sich gegenseitig ergänzen, aufeinander aufbauen und gemeinsam zur strukturellen Stärkung der sozialen Infrastruktur in der Landeshauptstadt Mainz beitragen.

ism gGmbH

Flachsmarktstr. 9

55116 Mainz

www.ism-mz.de

ism@ism-mz.de

06131/24041-10